

Die Verhaftung der Mutter und die Umstände der Geburt in Hoheneck

00:00:00

Karin Karitnig: Also geboren bin ich im Mai 52. Äh, nach sechs Wochen, wie gesagt, war ich ein halbes Jahr so etwa im Kinderheim. Bin dann zu meinen Großeltern bis 1954, 55, genau weiß ich es nicht. Und da ist meine Mutti mit mir in den Westen. Wir haben dann erst im Auffanglager gelebt, ein Vierteljahr. Dann hat meine Mutti... ist zu meinem richtigen Vater gezogen nach Hamburg. Da waren wir einige Monate. Das war aber anhand von Misshandlungen seinerseits mir gegenüber relativ schnell erledigt und wir sind dann nach Bremen gezogen.

00:50:00

Redaktion: Was wissen Sie über die Zeit '45 bis '49? Was wissen Sie, weshalb Ihre Mutter in Haft kam? Und was der Auslöser war, dass sie eingesperrt wurde?

00:01:01

Karin Karitnig: Also ich weiß, dass meine Mutti Post oder Briefe von ihrem früheren Chef, der mittlerweile im Westen war, für ihn befördert hat, dass sie dort verraten wurde. Und dann wurde sie nachts- oder abends- als sie vom, vom... Nachhauseweg war, hat man sie weggefangen. Männer mit dunklen Roben, Mänteln.

00:01:31

Karin Karitnig: Hatten sie ins Auto gezogen und haben sie mitgenommen. Meine Großeltern wussten nicht, wo sie war... Sie war zu dem Zeitpunkt schon in anderen Umständen mit mir und wurde weggebracht. Ich glaube, es hat bald ein halbes Jahr gedauert, bis meine Großeltern erst mal erfahren haben, wo sie ist und was mit ihr passiert ist. Ja, und dann ist sie halt statt... wegen Spionage zu zehn Jahren verurteilt worden. Hätte eigentlich...

00:02:05

Karin Karitnig: Wie haben die da gesagt? -Zum Gulag gehen müssen. Aber durch die Schwangerschaft und meine Geburt wurde das dann praktisch rausgeschoben und sie war in Hoheneck, was für sie auch nicht schön war. Sie hat mir also auch gezeigt, wie diese Zelle war, wo sie mit sechs Frauen inhaftiert war. Das sie noch nicht mal nen BH, Unterwäsche hatte, dass sie bloß ein Sack, so Sackleinen, altes, hatte, wo sie sich angezogen haben. Die Toilette war ein verrosteter Eimer, noch nicht mal mit Deckel ...Das war also für sie ganz, ganz schlimm.

00:02:42

Karin Karitnig: Ansonsten hat sie es halt sehr schwer gehabt. Sie war... noch sehr jung. Sie war von zu Hause aus behütet gewesen. Musste dann in der Großküche arbeiten, hat sich einmal die Hände verbrannt, die sind dann hängen geblieben an so großen Töpfen, hatte Wahnsinnschmerzen, keinerlei ärztliche Versorgung, nichts weiter. Das war für sie also wohl sehr sehr schlimm.

00:03:09

Karin Karitnig: Und ...ja, ansonsten haben halt die Häftlinge untereinander, miteinander zusammengehalten, haben sich gegenseitig halt aufgefangen. Äh ja, sie hat dann wohl eine Freundin gefunden, die sie dann auch an ihre Seite genommen hat und ihr dann auch, wie gesagt, sie aus der Küche rausgeholt hat. Dann ist sie

Interviewreihe: „Kinder in Speziallagern“ – Videoclip
Interview: Karin Karitnig, geb. 27.05.1952 in Stollberg/Sa.
Aufnahmedatum: 23.09.2021, Großniedesheim

dann glaube ich in die Näherei oder was gekommen, was dann doch etwas angenehmer für sie war. Ja und dann ist es dann durch die Amnestie damals freigekommen. Nach... 1954 muss das gewesen sein, oder 55, so in dem Dreh

00:03:47

Redaktion: Was hat sie gearbeitet? Nach dem Krieg, also bis zur Festnahme?

00:03:52

Karin Karitnig: Meine Mutti hat, äh, war so eine Art Sekretärin, und war dann bei der Vopo ange... also angestellt, also nicht die, also nicht im Dienst, sondern im Büro. Dann ist damals ihr Chef dann weggegangen und dem hatte sie dann noch so ein bisschen Sachen zugespielt.

00:04:14

Karin Karitnig: Die Mutti ist 1951, denn sie war ja mit mir schwanger. Es muss 51 dann gewesen sein... Und da, wo sie dann nachts gefangen worden ist und vom Heimweg. Das war für sie auch ganz schlimm. Das war im November und da hat sie auch heute noch- wenn November ist, ist es sie sehr bedrückt. Da weiß ich immer, dass ich mich viel bei ihr melden muss, weil sie da so ein bisschen depressiv ist. Das kann sie... das war im November, so typische November-Abend, feucht, neblig. Dann hielt das Auto neben ihr und hat sie einfach reingezogen. Ein schwarzes Auto. Das ist also für Sie heute noch schlimm. Das erinnert sie.

Im Kinderheim in Leipzig

00:05:12

Karin Karitnig: Ich bin der Mutti weggenommen worden. Wahrscheinlich nachdem sie fertig war mit Stillen, gehe ich mal davon aus, es waren ein paar Wochen.

00:05:19

Karin Karitnig: Bin in das Kinderheim nach Leipzig gekommen und ein halbes Jahr später haben mich meine Großeltern abgeholt dort. Und dort habe ich dann, die haben mich dann zu sich nach Hause genommen, aufs Land, aufs Dorf. Und da bin ich aufgewachsen, total unbefangen... Ich kann also da gar nichts drüber sagen. Ich habe weder schlechte Erfahrungen gemacht, ich habe eigentlich eine glückliche Kindheit gehabt.

00:05:43

Redaktion: Wo war das?

00:05:45

Karin Karitnig: In Weißig, bei Pirna. Königstein, die Gegend. Ist Sächsische Schweiz. Sehr schön... (lacht)

Über die Vergangenheit reden und die Spätfolgen der Haft

00:06:58

Karin Karitnig: Ich wusste es ja lange nicht. Ich mein, wenn man dann so... konkret... Ja, für mich war Sensation. Meine Mama war im Gefängnis. Das fand ich also ganz aufregend. Als ich das dann so vielleicht so mit 12, 13, mal mitgekriegt habe. Aber dann, das war weg, das... weil darüber nicht gesprochen wurde, das war einfach nicht da.

00:06:20

Karin Karitnig: Ich habe das wie gesagt, erst durch diesen Hoheneck-Besuch oder dieses Treffen das erste Mal bewusst erlebt und auch länger darüber nachgedacht.

00:06:31

Karin Karitnig: Richtig gesprochen haben wir- oh Gott, da war ich schon 40! Als Kind hat man natürlich mal gelauscht, da hat man mal so ein bisschen was aufgeschnappt, aber richtig erzählt, dass richtig auch alles verarbeitet gemeinsam haben wir erst anlässlich eines gemeinsamen Urlaubs vor acht Jahren.

00:06:57

Karin Karitnig: Als wir in Zypern im Urlaub waren und da haben wir da eigentlich das erste Mal richtig in aller Ruhe darüber gesprochen. Über Einzelheiten, über Details. Ansonsten hat meine Mutti gar nicht gerne drüber gesprochen. Sie hat mir in groben Zügen das mal mitgeteilt.

00:07:15

Karin Karitnig: Auch damals, wo wir da diesen ersten Hoheneck-Treff hatten. Der war ja wesentlich früher, da hat sie dann nur eben dann mitgeteilt: So und so war das. Ich war da inhaftiert wegen Spionage. Und du bist dort auf die Welt gekommen. Aber Einzelheiten und Details hat sie mir erst dann später erzählt.

00:07:36

Karin Karitnig: Also meine Mutti hat sehr viel Spätfolgen gehabt. Und zwar hat sie also viele Blutdruckkrisen gehabt in den Wechseljahren, wo man ja sowieso als Frau sehr labil ist. Und da hatten wir einen Hausarzt, der sie also immer so ein bisschen abgeschoben hat und... na, die kommt schon wieder. Bis ich dann mal gesagt hab: Ja, sagen sie mal, wissen Sie eigentlich, was meine Mutti durchgemacht hat? Das sind doch alles Folgen daraufhin. Die hat es irgendwie nicht verdaut. Sie hat auch- ich kann mich erinnern, dass mein Papa mich mal nachts geholt hat und gesagt hat Geh mal runter zu deiner Mutti, ich weiß nicht mehr weiter. Sie hat im Schlaf geschrien, sie hat geweint. Das kam dann scheinbar irgendwie wieder eine Erinnerung hoch, wo sie dann auch wohl dort gelitten hat, wo man sie dort auch misshandelt hat.

Interviewreihe: „Kinder in Speziallagern“ – Videoclip
Interview: Karin Karitnig, geb. 27.05.1952 in Stollberg/Sa.
Aufnahmedatum: 23.09.2021, Großniedesheim

00:08:28

Karin Karitnig: Und so von Zeit zu Zeit kam das. Sie... Ach, ja, es ist... Es war schon eine Beklemmung, sie hat wie gesagt mit mir auch- wo ich jetzt reifer war und erwachsen- und da hat sie erst einmal das gefunden. Und da habe ich auch erst den Mut gefunden, und meine Mutti mal bewusst und genau daraufhin anzusprechen und zu sagen: Mutti, wie war das denn damals? Und da hat sie mir dann aber auch ehrlich und offen Antwort, geantwortet. Aber das war einmal. Und... ja, seitdem, wenn irgendwie Stacheldraht, Hoheneck oder sonst was ist, dann ist sie gleich aufgeregt und hibbelig und da will sie eigentlich gar nicht mehr. Sie möchte davon nichts mehr hören. Sie hat damit abgeschlossen. Es ist für sie vorbei.

00:09:16

Karin Karitnig: Ich habe über, wirklich über gar nichts nachgedacht, weil ich es ja nicht wusste. Offiziell. Wie gesagt, es war dann mal die Zeit, wo ich 12 war, wo ich das mal bewusst erfahren habe. Also, um als Kind mal gelauscht mit großen Kohlblätter-Ohren. Aber an sich habe ich nichts gehabt. Ich war nur als Kind sehr schüchtern, sehr zurückhaltend. Und... ja, sehr schnell verletzt. Das hat sich auch bis heute beibehalten, aber sonst kann ich eigentlich nichts Negatives sagen. Ich war nicht anders wie andere Kinder, nee. Große Klappe... (lacht) War immer kontra, aber nee... Die einen sind so und die anderen sind so, denke ich mir. Nein... unterschiedlich zu den anderen Kindern... Nein, war ich nicht.

00:10:12

Karin Karitnig: Ja, die Misshandlung damals von meinem Vater, die ich hatte. Äh... Das waren dann solche Sachen, wo ich dann ja eine Zeit lang mal sehr krank war und dann ich einen Chef hatte, der mich dann zu einem Heilpraktiker schickte und durch... Im Laufe des Gesprächs kam das dann aus mir raus, das allererste Mal in meinem Leben, wo ich überhaupt über diese ganzen Dinge gesprochen habe. Und er sagte dann Ja, dann wundern Sie sich, dass Sie so nervlich oder, oder, von der Psyche her so sind. Sagt, da gibt andere, die sind irgendwo in Institutionen gelandet oder so. Nein, das weiß ich jetzt nicht mehr. Aber wie gesagt, es...

00:10:54

Karin Karitnig: Meine Mutti hat so ein bisschen ne Art, die schiebt es weg. Und so habe ich das wahrscheinlich auch übernommen.